



Jahresbericht

2020

refugio thüringen e.V.

Lassallestraße 8, 07743 Jena

Inhalt

Danke für Ihre Unterstützung!.....	3
Die besonderen Rahmenbedingungen des Jahres 2020.....	4
Das PSZ REFUGIO Thüringen in Zahlen – ein Überblick.....	6
Leistungen des PSZ REFUGIO Thüringen	16
Institutsermächtigung	17
Einsatz von Sprach- und Kulturmittler*innen, Dolmetschen- und Nothilfefonds.....	18
Thüringenweite Koordinierungs-, Vernetzungs- und Beratungsstelle für Fachkräfte für geflüchtete Frauen* im Kontext häuslicher Gewalt	19
AMIF-Projekte.....	20
Ehrenamtskoordination.....	21
Schulungszentrum	21
Öffentlichkeitsarbeit	22
Kooperationspartner*innen 2020	22

Danke für Ihre Unterstützung!

Für die finanzielle Unterstützung unserer Arbeit danken wir den folgenden Institutionen und deren Mitarbeiter*innen, die unsere Anträge bearbeiten, uns mit Ratschlägen zur Seite stehen und sich dafür engagieren, dass unsere Arbeit fortgeführt werden kann:

- EU: Asyl-, Migrations- und Integrationsfonds (AMIF)
- Thüringer Ministerium für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Frauen und Familie
- Beauftragte des Freistaates Thüringen für Integration, Migration und Flüchtlinge
- Beauftragte der Bundesregierung für Migration, Flüchtlinge und Integration
- Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend
- UNO-Flüchtlingshilfe e.V.
- Diakonisches Werk Mitteldeutschland
- Evangelische Kirche Mitteldeutschland
- Aktion Mensch
- Amnesty International
- Spender*innen
- Mitglieder

Die besonderen Rahmenbedingungen des Jahres 2020

Als einziges Zentrum zur Versorgung von traumatisierten und psychisch erkrankten und belasteten Flüchtlingen in Thüringen ist die Arbeit von REFUGIO Thüringen essentiell für die psychosoziale Versorgung und therapeutische Betreuung der traumatisierten Flüchtlinge im Freistaat. Das Angebotsspektrum ist auf die besonderen Bedürfnisse der Zielgruppe zugeschnitten und wird nach professionellen Qualitätsstandards von einem interdisziplinären Team durchgeführt. Es handelt sich um spezialisierte Maßnahmen für die psychosoziale Betreuung und Behandlung der Klient*innen, die als besondere Zielgruppe einen Mehrbedarf an psychologischer, therapeutischer und beratender Unterstützung bedürfen.

Im März 2020 wurden aufgrund der Coronapandemie soziale Kontakte enorm stark eingegrenzt und limitiert. Da das PSZ als medizinische Einrichtung tätig ist und somit auch einen Versorgungsauftrag zu gewährleisten hat, wurden die betrieblichen Kontakte zwar stark reduziert, aber zu keinem Zeitpunkt eingestellt. Stattdessen wurden technische Anpassungen vorgenommen, Homeoffice ermöglicht und Beratungsgespräche per Telefon/Video für Klient*innen und/oder Dolmetscher*innen angeboten. Deutlich wurde aber auch, dass der persönliche direkte Kontakt mit dem Klient*innen kaum durch digitale Angebote ersetzt werden kann.

Trotz der zeitweiligen Schließung von REFUGIO Thüringen für den Publikumsverkehr war und ist es für die Psychologinnen und Therapeut*innen während der Corona-Krise besonders wichtig, die Versorgung unserer psychisch stark belasteten Klientel weiterhin zu gewährleisten. Eine längerfristige Unterbrechung der Behandlung kann bei traumatisierten Geflüchteten zu Dekompensationen und einer erheblichen Verschlechterung des Krankheitsverlaufs führen. Deshalb bieten wir unseren Klient*innen unter Beachtung der besonderen Hygiene- und Schutzmaßnahmen (seit März durchgängig) Gesprächstermine vor Ort an, auch dolmetschergestützt. Wer sich gegen einen direkten Kontakt in den Räumen von REFUGIO ausspricht oder nicht mit öffentlichen Verkehrsmittel reisen möchte, kann dolmetschergestützte Gespräche per Telefon- oder Videokonferenz nutzen. Die laufenden kassenfinanzierten Psychotherapien wurden aufgrund des bestehenden Versorgungsauftrags mit der Kassenärztlichen Vereinigung Thüringen in der gleichen Weise fortgesetzt. Lediglich die Gruppenangebote wurden bis auf Weiteres eingestellt.

Vor allem Geflüchtete leiden besonders unter der Corona bedingten Situation. Die räumlichen Einschränkungen innerhalb von Gemeinschaftsunterkünften, Kenntnisse von Pandemien aus ihren Herkunftsländern und die damit verbundene Angst vor Ansteckung, aber auch finanzielle Probleme durch erhöhte Kosten für Masken, Desinfektionsmittel, Corona-Tests etc. sind möglicherweise eine Ursache für die erhöhten Zahlen im Bereich suizidale Merkmale (siehe Statistik).

Somit waren in dem Jahr nicht nur therapeutische Fragen im Blickpunkt, sondern verstärkt auch die Unterstützung innerhalb der Pandemie.

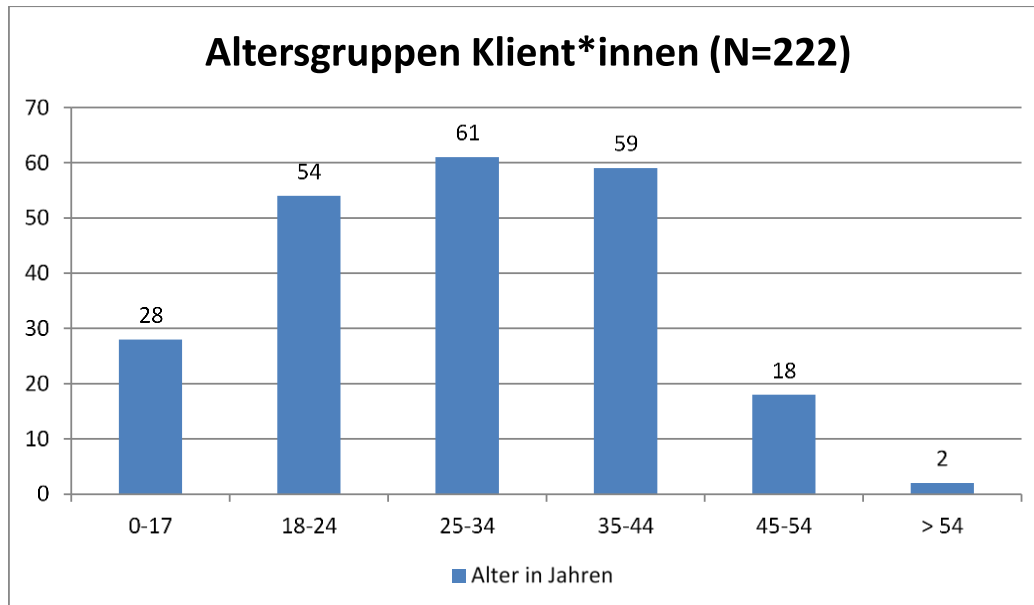
An dieser Stelle gilt es den Mitarbeiter*innen zu danken, die in dieser für alle völlig neuen Situation mit viel Umsicht, notwendiger Ruhe und zusätzlicher Motivation und Engagement jederzeit für die Klient*innen da waren.

Das PSZ REFUGIO Thüringen in Zahlen – ein Überblick

Im Jahr 2020 wurden 222 Klient*innen im Psychosozialen Zentrum für Flüchtlinge (PSZ) REFUGIO Thüringen an den Standorten Jena und Erfurt betreut. Es wurden 178 Klient*innen psychologisch beraten. 193 Klient*innen wurden psychosozial beraten.

Geschlecht und Alter

103 Klientinnen waren weiblich, 116 männlich, drei Klient*innen divers. Die Mehrheit der Personen, die im letzten Jahr betreut wurden, waren im mittleren Alter. Der Anteil älterer ist sehr gering.

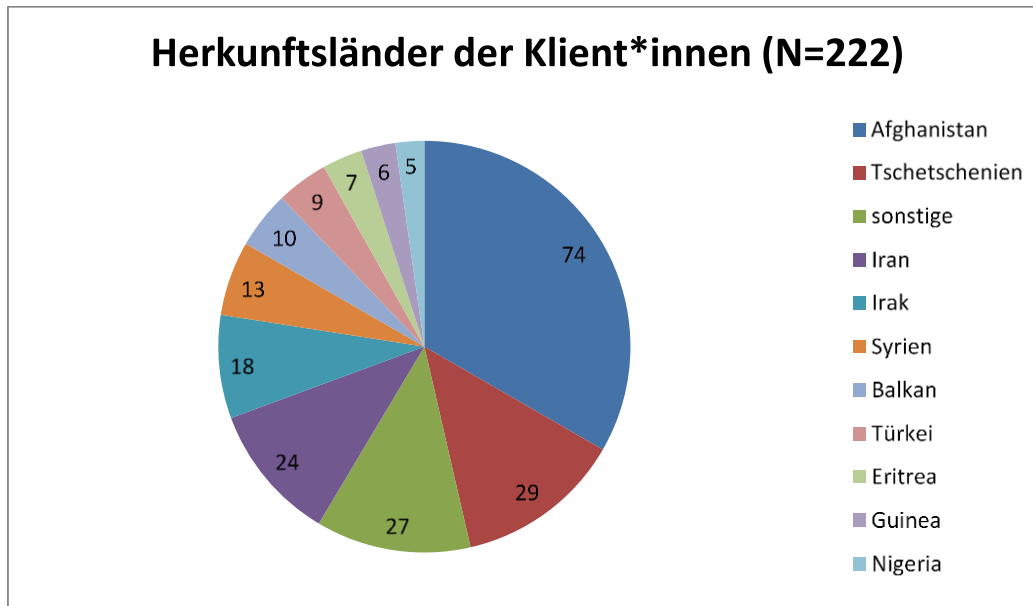


Unbegleitete minderjährige Flüchtlinge (umF)

Aktuell sind 9 minderjährige Geflüchtete in Beratung, davon sind acht männlich. Sie kommen vorwiegend aus Afghanistan.

Herkunftsländer

Die Klient*innen des PSZ kamen wie im Jahr 2019 aus insgesamt 31 Herkunftsländern.



Die Rahmenbedingungen der Klient*innen:

Aufenthaltsstatus	Anzahl
erneute Einreise	1
unbekannt	3
Aufenthaltserlaubnis	79
Niederlassungserlaubnis	1
Aufenthaltsgestattung	64
Duldung	53
Aufenthaltsrecht in anderem EU-Mitgliedstaat	3
Ankunftsnachweis/BüMA	1
Andere	17
	222

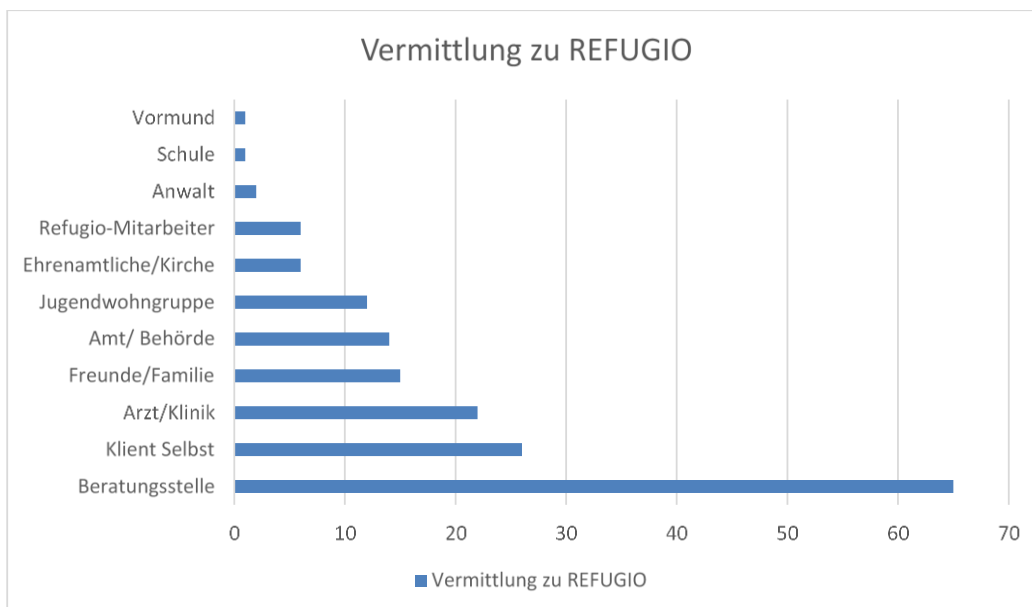
Dublinfälle: 24, das sind 11%.

Unterbringung:

Gemeinschaftsunterkunft	74
Jugendhilfeeinrichtung	14
Einzelunterbringung	10
Wohnung	109
Sonstige	15

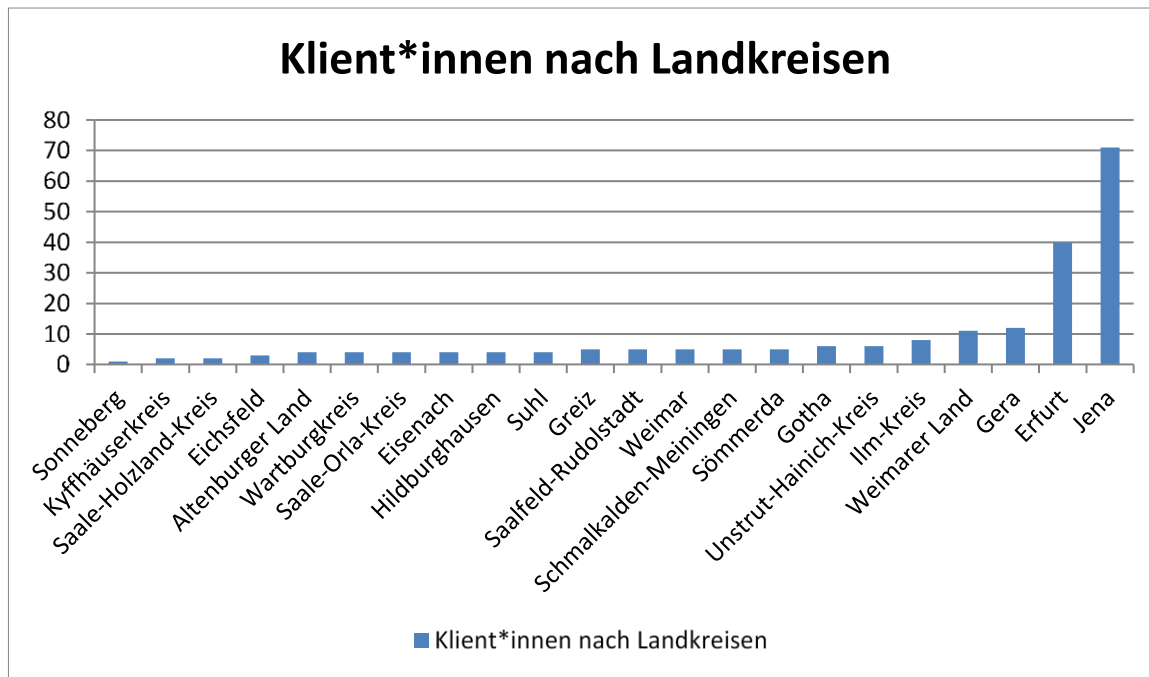
Vermittlung an das PSZ

Die Vermittlung der im Jahr 2020 betreuten Klient*innen an das PSZ erfolgte überwiegend durch Beratungsstellen und Flüchtlingsorganisationen (62), gefolgt von Selbstmeldungen (26) und die Meldung durch Ärzte und Kliniken (22).



Wohnort nach Landkreisen

Weiterhin ist das PSZ Anlaufstelle für Geflüchtete aus ganz Thüringen und wie auch in 2019 kamen in 2020 die meisten Klient*innen aus den beiden größten Städten Thüringens: Jena und Erfurt. Durch die vorhandenen Standorte sind die Zugänge niedrigschwellig.



Vulnerable Personengruppen

Folgende Merkmale wurden bei den Klient*innen erfasst: (Mehrfachnennungen möglich):

- 88 psychische Störungen.
- 73 wurden Opfer von Folter.
- 41 beklagen den Verlust naher Angehöriger (durch Verfolgung/Flucht/Gewalt).
- Bei 50 fand die Traumatisierung im Alter von 13 bis 18 Jahren statt, bei 36 von 0 bis 12 Jahren.
- 48 sind Opfer sonstiger schwerer psych., phys. oder sexueller Gewalt.
- 32 wurden Opfer von Vergewaltigung. Diese Zahl erhöhte sich enorm.
- 15 leiden an schweren körperlichen Erkrankungen.
- 5 gehören zu LGBT.
- 7 Opfer von Menschenhandel.
- 5 wurden Opfer von Genitalverstümmelung.

Suizidalität:

Hier zeigt sich eine Entwicklung, die es gilt im Blick zu behalten.

	2019	2020
Suizidgedanken	14	16
Suizidversuch	1	4
Suizidale Absichten	7	8

Folteropfer

Unter den Klient*innen befanden sich 73 (80 in 2019) Folteropfer, 47 männliche Opfer, 26 weibliche Opfer aus 22 Ländern, vor allem Afghanistan, Tschetschenien und die Türkei.

Psychische Folter:

Androhen von Gewalt	30
tatsächliche Gewalt an oder Ermordung von Angehörigen	16
Drohung Gewalt an Angehörigen	15
erzwungene Zeugenschaft von Gewalt	14
Isolation	13
Bruch religiöser Tabus	13
Hunger	10
Dauerverhör	7
Hygiene (z. B. kein WC)	7
Extreme Enge	3
Schlafverhinderung	3
Lärm	2
Dauerlicht	2
Scheinhinrichtung	2
Extreme Hitze/Kälte	1
Nässe	1

Körperliche Folter:

Schläge/Tritte	35
Schläge mit Gegenständen	26
Vergewaltigung	21
Fesselung	15
Elektroschocks	8
Zwang zu sexueller Handlung	6
Brandwunden	4
Aufhängen	3
Verstümmelung	2
Würgen/Ersticken	1
Überdehnung/Streckung	1
Wasserfolter	0
Tauchen/Überschütten mit Fäkalien	0
Positionsfolter	0
Zwangsernährung	0

Täter

Als Täter werden vor allem die Geheimpolizei, Polizei und die Mafia genannt.

Traumatische Erfahrungen der Klient*innen

(Mehrfachnennungen möglich)

Viele Klient*innen des Psychosozialen Zentrums für Flüchtlinge leiden unter Traumata.

Traumatische Ereignisse werden unterschieden in von Menschen verursachte Katastrophen (man-made-disaster) und Naturkatastrophen. Beispiele von traumatischen Ereignissen können unter anderem sein: Menschen werden Zeuge oder Opfer von Kampfhandlungen, Vergewaltigungen, Massakern oder geraten in Kriegsgefangenschaft. Aber auch das Erleben von Naturkatastrophen wie Tsunamis, Erdbeben etc. kann traumatisches Erleben auslösen.

Nennungen von traumatischen Erlebnissen im Herkunftsland

Krieg	64
Zeugenschaft schwerer Gewalt gegen Dritte	53
Innerfamiliäre Gewalt	44
Vertreibung im Herkunftsland/Binnenflucht	37
Psychische Folter	36
Körperliche Folter	35
Nichtstaatliche Verfolgung	31
Sexualisierte Gewalt	28
Haft	20
Politische Verfolgung	17
Sexualisierte Gewalt, die keine Folter ist	15
Entführung	11
andere	9
Kampfeinsatz	7
Menschenhandel / Zwangsprostitution	6

Nennung von traumatischen Erlebnissen auf der Flucht

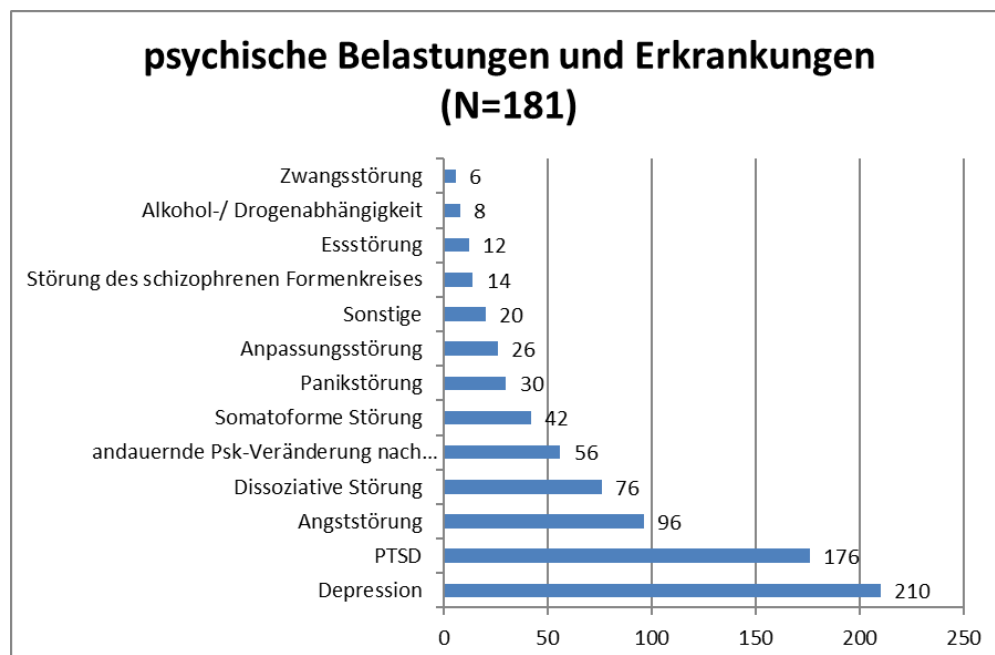
Zeugenschaft schwerer Gewalt gegen Dritte	16
alleine gereist	14
Körperliche Folter	9
Haft	8
Sexualisierte Gewalt	8
Psychische Folter	7
Menschenhandel / Zwangsprostitution	6
Krieg	4
Politische Verfolgung	4
andere	4
Vertreibung	3
Nichtstaatliche Verfolgung	3
Entführung /Gewalt durch Schlepper	3
Innerfamiliäre Gewalt	1

Nennung traumatischer Erlebnisse in Deutschland

Diskriminierung / Gewalt in Unterkunft	14
Innerfamiliäre Gewalt	13
rassistisch motivierte Gewalt	13
Körperliche Folter	11
andere	8
Sexualisierte Gewalt	3
Haft	2
Zeugenschaft schwerer Gewalt gegen Dritte	2
Entführung	1
Menschenhandel / Zwangsprostitution	1
kriminelle Gewalt	1

Psychische Belastungen & Erkrankungen

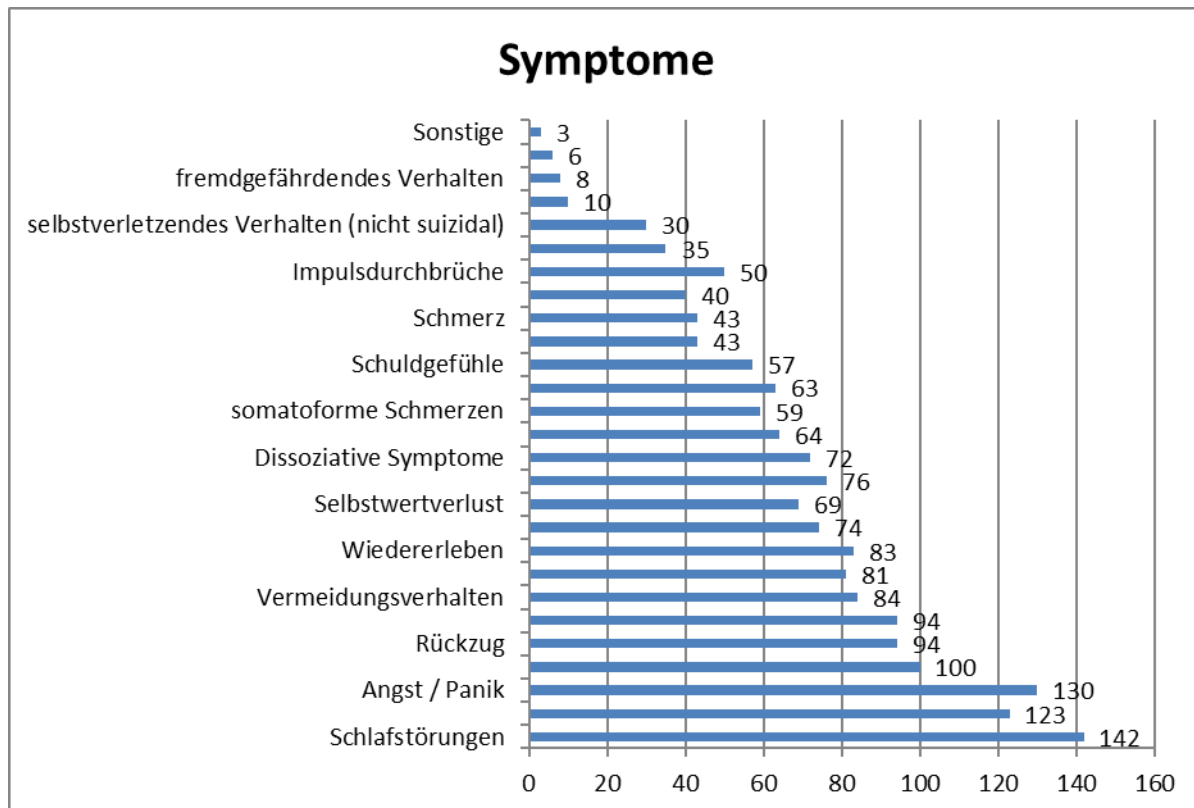
Im Rahmen der Betreuung im PSZ wurde bei 176 Klient*innen eine Post-Traumatische Belastungsstörung (PTSD) diagnostiziert. In 210 Fällen wurden Depressionen festgestellt und 96 Klient*innen wurde eine Angststörung bescheinigt. Häufig traten Dissoziative Störung und andauernde Persönlichkeitsstörungen nach Extrembelastungen auf. (Mehrfachnennungen möglich)



Symptome

(Mehrfachnennungen möglich)

Psychische Erkrankungen gehen mit einer Vielzahl von Symptomen einher – u.a. auch körperlicher Beschwerden, wie Schlafstörungen, Angst etc.



Anzahl Klient*innen in Behandlung

Klient*innen	nur Therapie	Nur Beratung	Therapie und Beratung
222	29	44	149

Interventionen in Zahlen

Innerhalb der therapeutischen Angebote gab es in 2020 fast 1.600 direkte Kontakte. In der Sozialberatung wurden mit über 960 Kontakten Geflüchtete unterstützt. Aufgrund der besonderen Situation in 2020 wurden 85 Personen mittels ca. 300 Telefonterminen beraten und 37 Personen mit 180 Terminen mittels Video.

Körpertherapie wurden im Jahr 2020 von 23 Klient*innen 247-mal in Anspruch genommen wurde.

Kunsttherapie: Insgesamt nahmen ca. 22 Kinder und Jugendliche an drei verschiedenen Standorten an den Therapien teil.

Sozialberatung:

Arbeit/ Ausbildung	47
Asylverfahren	73
Aufenthalt	72
Ehrendelikte/ häusliche Gewalt	11
Familie, Kinder und Partnerschaft	54
Familiennachzug/ Fam. ZF	4
Gesundheitsversorgung	66
Konflikte	24
Psychosoziale Beratung	77
Sozial- und Familienleistungen	40
Unterbringung/ Umverteilung	54
Vermittlung (Beratung, Ärzte etc.)	54

Die Leistungen des PSZ REFUGIO Thüringen

Die Kernangebote des Zentrums sind dolmetschergestützte psychologische Beratung, traumafokussierte Psychotherapie und Sozialberatung. Daneben werden ärztliche Begutachtungen vermittelt, körper- und kunsttherapeutische Behandlungen ermöglicht sowie Fortbildungen angeboten.

Psychologische Beratung, Psychotherapie:

Im Rahmen der niedrigschwelligen psychologischen Beratung wird ein komplexes Spektrum kultursensibler, sprachvermittelter Angebote umgesetzt. Die Durchführung der Maßnahme bedarf qualifizierter Fachkräfte, die psychologisch-therapeutisch geschult und erfahren im Umgang mit traumatisierten Geflüchteten sind. Das Beratungsangebot zur seelischen Entlastung, Information und allgemeinen Stärkung umfasst: Erst- und Clearinggespräche für potentielle Klient*innen des PSZ, psychologische Untersuchungen, Krisenintervention und Konfliktbewältigung, Stabilisierung, Psychoedukation, Verfassen von Befundberichten und Stellungnahmen, Vermittlung der Klient*innen in andere Projekte des Zentrums, Helferkonferenzen in Gesundheitseinrichtungen, Vermittlung an Regeldienste und spezialisierte Beratungsstellen (z.B. Sucht) für weiterführende Hilfen, Vermittlung in psychotherapeutische und medizinische Behandlung (ambulant/stationär) und zur Begutachtung körperlicher Folterfolgen nach dem Istanbul-Protokoll (z.B. Rechtsmedizin).

Körpertherapie

Seit September 2015 bietet REFUGIO Thüringen zusätzlich Körpertherapie an. Das Angebot der Körpertherapie umfasst: Entspannungs- und Atemtechniken, Massagen (Körper-Ölmassage und Klangschalenmassage), Klang- und Fantasiereisen, Musik- und Klangtherapeutische Behandlungen, Aufmerksamkeit und Achtsamkeitsübungen, Dehnübungen, Progressive Muskelentspannung (PMR), Autogenes Training (AT), Übungen von Yoga und Qigong, Dufttherapie und Reiki.

Kunsttherapie

Auch in diesem Jahr wurde das kunsttherapeutische Angebot für Kinder und Jugendliche weitergeführt. Allerdings konnte es innerhalb der Landesförderung nur eine geringe Anzahl von Monaten durchgeführt werden. Für die Kinder im Alter von sieben bis 15 Jahren fanden Sitzungen in Kooperation mit drei Schulen mit besonders hohem Anteil an Flüchtlingskindern

statt. REFUGIO Thüringen war wie auch in den Vorjahren in Jena in der Lobdeburgschule und der Grundschule „Saaletal“ sowie in Erfurt an der Regelschule „Thomas-Mann“ vertreten.

Sozialberatung

Im Verständnis eines ganzheitlichen Ansatzes stellt die psychosoziale Beratung mit ihren sozialen Angeboten eine wichtige Säule dar. Sozialarbeiter*innen beraten, betreuen und begleiten Klient*innen bei den vielfältigen sozialen Problemlagen. Ziel ist die Aufenthaltssicherung der Klient*innen sowie den Zugang zur psychosozialen Beratung und zu Hilfsangeboten ermöglichen (frühzeitig, bedarfsorientiert, offen, niederschwellig). Dabei wird das „REFUGIO-Konzept“: ein Team aus Therapeut*in und Sozialarbeiter*in begleitet die Klient*innen (bei Bedarf) im Regelfall angewandt. Wichtig sind auch der Austausch im multiprofessionellen Team, der Erkenntnis- und Unterstützungsgewinn durch Fallberatungen sowie die Abstimmungen im 2er-Team zu jeweiligen Klient*innen

Die psychosoziale Arbeit mit Geflüchteten ist an den Klient*innen und ihren individuellen Bedürfnissen und Erfordernissen (Aufenthaltsstatus, gesundheitlicher Zustand, Wohnsituation etc.) orientiert. Direkte Hilfen im Rahmen der psychosozialen Beratung der Klient*innen sind z. B. Konfliktbewältigung, soziale Beratung, Stellungnahmen in aufenthaltsrechtlichen und sozialen Fragen, Beratung und Information zu sozial-, asyl- und ausländerrechtlichen Fragen, Beratung zur Klärung der Lebensperspektive, Begleitung zu Behörden, Institutionen, Gesundheitseinrichtungen, Schulen, Vermittlung an Regeldienste, spezialisierte Beratungsstellen für weiterführende Hilfen sowie die Vermittlung an niedergelassene Psychotherapeut*innen und Psychiater*innen

Institutsermächtigung

Im Mai 2019 hat der Zulassungsausschuss der KVT die Institutsermächtigung um zwei Jahre bis Juni 2021 verlängert. Damit ist es möglich, Therapiekosten für den Personenkreis der Empfänger*innen laufender Leistungen nach § 2 des Asylbewerberleistungsgesetzes, die Folter, Vergewaltigung oder sonstige schwere Formen psychischer, physischer oder sexueller Gewalt erlitten haben, zu beantragen, sofern sie in den ersten 15 Monaten anbehandelt wurden. Im August 2019 hat der Zulassungsausschuss erfreulicherweise dem Antrag stattgegeben, eine approbierte KJP-Therapeutin im Rahmen unserer Institutsermächtigung abrechnen zu lassen. Aktuell beantragt und rechnet das PSZ KV-Leistungen nur für den sehr eingeschränkten Personenkreis von Geflüchteten mit §2-Leistungen und fortführend bei Statuswechsel ab.

Sprach- und Kulturmittlung:

Wesentliche Voraussetzung für die Unterstützung ist der Einsatz von Sprach- und Kulturmittler*innen. 27% der Termine finden in deutscher Sprache statt, 58% der Termine mit Sprachmittlung und 15% der Termine durch Fremdsprachenkenntnisse der Mitarbeiter*innen. Das psychosoziale Zentrum hält einen Pool von Sprach- und Kulturmittler*innen vor, der regelmäßig aktualisiert und erweitert wird. Derzeit werden durch den Pool über 60 Sprachen vorgehalten.

In Erfurt und Jena werden vor allem an den Universitäten und Hochschulen um Sprach- und Kulturmittler*innen geworben. Diese erhalten zu Beginn ihrer Tätigkeit eine Schulung zu den Themen des Zentrums. Alle erhalten jährlich einen aktualisierten Jahresvertrag. Zudem erhalten sie eine entsprechende Vorbereitung auf die Gespräche sowie Nachbereitung im Sinne einer Supervision/Reflexion.

Weitere Sprachen werden durch die Nutzung von Dolmetscher*innen des Projektes Sprintpool Thüringen der IBS gGmbH abgedeckt. Für akute Fälle wird auch das Videodolmetschen des Freistaates Thüringen genutzt. Allerdings sind für eine intensive Nutzung die Probleme der fehlenden Kontinuität von Personen sowie die fehlende Schulung der Dolmetscher*innen zu unseren spezifischen Themen vorhanden. Zudem hat sich gezeigt, dass die während der Coronapandemiezeiten genutzte Telefonübersetzung nur eine Notlösung ist. Die Übersetzung von Angesicht zu Angesicht ist aufgrund der schwierigen Themen sehr wichtig für den Prozess.

Dolmetschenden- und Nothilfefonds

Ein Auftrag des PSZ ist es auch, Geflüchtete in das Regelsystem zu integrieren. Leider ist diese Aufgabe sehr herausfordernd. Niedergelassene Therapeut*innen haben wenig freie Therapieplätze, zudem sind nicht alle bereit, dolmetschendengestützt zu arbeiten. Für viele Geflüchtete, auch mit guten Deutschkenntnissen, ist es dennoch wichtig, traumatische Erlebnisse in ihrer Muttersprache auszudrücken. Ein weiterer erschwerender Aspekt ist, dass die Dolmetschendenkosten häufig nicht übernommen werden, weder vom Jobcenter, dem Sozial- bzw. Jugendamt noch von den Krankenkassen. Für besondere Fälle stellt die Evangelische Kirche Mitteldeutschland einen Dolmetschendenfonds zur Verfügung. Damit unterstützen wir Klient*innen von refugio thüringen e. V., die bei niedergelassenen Therapeut*innen einen Therapieplatz erhalten.

Ebenso gilt das für einen Nothilfefonds. Immer wieder geraten Geflüchtete in finanziell schwierige Situationen, zumeist von ihnen unverschuldet. Hilfesysteme greifen nicht ineinander, ungeahnte Krisen, aber auch von den Krankenkassen nicht finanzierte medizinische Eingriffe

bzw. Untersuchungen sind u. a. Gründe für eine finanzielle Unterstützung aus dem Nothilfefonds.

Der Verein bemüht sich gemeinsam mit der BAfF weiterhin darum, dass die Krankenkassen die Dolmetschendenkosten übernehmen. Das in Thüringen kostenfreie Videodolmetschen ist für Notfälle eine sehr gute Lösung, aber für langfristige vertrauensvolle Therapiesprache kein Ersatz.

Koordinierungs- Vernetzungs- und Beratungsstelle für von Gewalt betroffene geflüchtete Mädchen*, Frauen*, LGBTIQA* und andere besonders schutzbedürftige Personengruppen Koordinierungs-, Vernetzungs- und Beratungsstelle für Fachkräfte für geflüchtete Frauen* im Kontext häuslicher Gewalt

Das vom BMFSFJ geförderte Projekt „Koordinierungs- Vernetzungs- und Beratungsstelle für von Gewalt betroffene geflüchtete Mädchen*, Frauen*, LGBTIQA* und andere besonders schutzbedürftige Personengruppen“ hat folgende Ziele:

- Förderung der Autonomie und Selbststärkung von geflüchteten Mädchen*, Frauen* und LGBTIQA*.
- Verbesserung des Zugangs zu Beratungs- und Schutzangeboten für geflüchtete und von Gewalt betroffene Mädchen*, Frauen* und LGBTIQA*.
- Sensibilisierung von Kooperationspartner*innen und beteiligten Akteur*innen für die Thematik Queer und Flucht.
- Etablierung niederschwelliger Beratungs- und Begleitungsangebote für LGBTIQA* (z.B. während des Asylverfahrens, Fragen zur Hormonbehandlung etc.).
- Entwicklung und Etablierung effektiver Schutzmaßnahmen (gemäß Istanbul-Konvention) für Mädchen* und Frauen* mit Fluchterfahrungen, insbesondere in Bezug auf Menschenhandel, FGM und Zwangsverheiratung.
- Förderung des Austausches und Empowerments von LGBTIQA* zu Diskriminierungsmechanismen und gesellschaftlichen Machtverhältnissen in Bezug auf sexuelle Orientierung und Geschlechtsidentität.
- Die Beratung und Weitervermittlung zu anderen Hilfs- und Unterstützungsangeboten für Mitarbeitende aus dem Frauenschutzbereich und anderen Institutionen.

Diese Ziele werden vor allem durch spezifische Beratung, individuelle Unterstützung sowie Vernetzung und Kooperation mit Dritten erreicht. Aufgrund der Coronapandemie konnten die Gruppenangebote leider nicht umgesetzt werden.

AMIF-Projekte

„Sexualisierte Gewalt an geflüchteten Männern* und Jungen* - Versorgung, Vernetzung, Qualifizierung“

Im Fokus des AMIF-Projekts „Sexualisierte Gewalt an geflüchteten Männern* und Jungen* - Versorgung, Vernetzung, Qualifizierung“, steht die psychotherapeutische Behandlung und psychosoziale Beratung von traumatisierten geflüchteten Männern* und Jungen* in Thüringen, die Opfer sexualisierter Gewalt geworden sind. Die Diskrepanz zwischen der Häufigkeit von männlichen Opfern sexualisierter Gewalt und einer speziellen Versorgung ist im Vergleich mit anderen Gruppen besonders Schutzbedürftiger außerordentlich groß. Die zentralen Maßnahmen zur Betreuung und Behandlung der Klient*innen wie Psychotherapie und Sozialberatung sollen durch geschulte Sprach- und Kulturmittler*innen unterstützt werden. Neben der ganzheitlichen Behandlung der Betroffenen im Psychosozialen Zentrum für Flüchtlinge REFUGIO Thüringen sollen Fachkräfte, Organisationen und Behörden für das Thema sensibilisiert werden und so durch gezielte Informations- und Netzwerkarbeit eine Verbesserung der Versorgung erreicht werden.

„Früherkennung, Stabilisierung, Therapie: Trauma- und kultursensibel für junge Geflüchtete“

Das AMIF-Projekt, in dem wir Kooperationspartner des PSZ Düsseldorf sind, zielt auf eine Verbesserung der Entwicklungschancen für traumatisierte, psychisch kranke geflüchtete Kinder und Jugendliche bis 21 Jahren, die als Asylsuchende nach Deutschland gekommen sind. Traumaspezifische therapeutische und stabilisierende Angebote werden für Kinder und Jugendliche mit Fluchtgeschichte weiterentwickelt. Insbesondere will das Projekt den Blick und die Angebote für begleitete Kinder und Jugendliche verbessern, da es aufgrund gravierender Barrieren oft zu einer sehr verspäteten Wahrnehmung ernsthafter Belastungen und zu einer unzureichenden Nutzung von beratenden, stabilisierenden, therapeutischen Angeboten kommt. Eine wesentliche Bedeutung für die emotionale Stabilisierung der Kinder und Jugendlichen und für die nachhaltige Wahrnehmung von Angeboten besitzen deren Eltern und Bezugspersonen. Die effektive Zusammenarbeit mit den Eltern wird von Fachkräften regelhaft als Herausforderung gesehen, was mit Sprachbarrieren und kulturellen Unterschieden begründet wird. Daher wird die kultursensible Einbeziehung der Eltern bei allen Angeboten systematisch Beachtung finden. Die neu erarbeiteten Schulungen und Materialien sollen zu einem möglichst frühzeitigen Erkennen von besonderen pädagogischen und therapeutischen Bedarfen und zu einem Ausbau von trauma- und kultursensiblen Angeboten für begleitete geflüchtete Kinder und Jugendliche beitragen, um Heilungsprozesse zu stärken.

„Qualitätssicherung, Dokumentation und Monitoring im interprofessionellen Team“

Das AMIF-Projekt QUANTUM beabsichtigt die interdisziplinäre Arbeit in der psychosozialen Arbeit mit Asylsuchenden systematisch zu analysieren, zu reflektieren und zu stärken. In den Psychosozialen Zentren für Flüchtlinge und Folteropfer findet die Versorgung besonders vulnerabler Asylsuchender durch ein Behandlungsteam mit unterschiedlichen Wissensbeständen, professionsbezogenen Herangehensweisen und Erfahrungen statt. Die Identifizierung von Bedarfen und die Planung von Interventionen soll weiter verbessert und vereinheitlicht werden. Dabei werden softwaregestützte Dokumentationsformen an die interdisziplinäre Praxis angepasst und durch Datenanalysen Bedarfe und Versorgungsverläufe der Schutzbedürftigen sichtbar gemacht. Das Projekt besteht aus drei ineinandergreifenden Projektbereiche:

- 1) „Bedarfsermittlung & Dokumentation“,
- 2) „Leitlinienentwicklung & interdisziplinäre Praxis“,
- 3) „Datengestütztes Monitoring & Versorgungsanalysen“

Das Projekt wird durch die BAfF als unser Dachverband in Kooperation mit sechs Psychosozialen Zentren in Deutschland durchgeführt.

Ehrenamtskoordination

Aufgrund der Coronapandemie konnten wir kaum mit ehrenamtlich Tätigen Kontakt aufnehmen. Für einige Aktivitäten im Spätsommer wurde eigens ein Hygienekonzept erarbeitet, um die Ehrenamtliche sowie die Klient*innen gut zu schützen. Dabei wurde auf Aktivitäten im Außenbereich gesetzt, z. B. Spaziergänge oder Begleitung zu Institutionen.

Sämtliche Gruppenangebote wurden im März 2020 eingestellt und konnten in dem Jahr auch nicht wieder aufgenommen werden.

Schulungszentrum

Aufgrund der Coronapandemie fanden deutlich weniger Schulungen statt. Zu Beginn des Jahres, noch vor der Pandemie, haben zwei Psychologinnen im Februar 2020 die Zusatzqualifizierung im Institut für Interkulturelle Kommunikation Jena durchgeführt, an der an zwei Wochenenden DAF/DAZ-Pädagog*innen aus ganz Deutschland teilnahmen. Im Herbst wurden die Sprach- und Kulturmittler*innen digital geschult. In 2020 war es aufgrund der vielen Anforderungen nur eingeschränkt möglich, ein digitale Schulungsangebote durchzuführen (z. B. mit der Fachhochschule Jena und der Hochschule Nordhausen).

Öffentlichkeitsarbeit:

Die Öffentlichkeits- und Lobbyarbeit, die standortübergreifend und federführend durch die administrativen Mitarbeiter*innen durchgeführt wird, beinhaltet:

- Informationsveranstaltungen für Flüchtlinge und Multiplikator*innen,
- Netzwerkarbeit (Gremien, Arbeitsgruppen, Organisationen und Institutionen in Jena und darüber hinaus, die sich mit Flüchtlingen beschäftigen), siehe unten
- Vernetzung mit Kooperationspartnern,
- Presse- und Öffentlichkeitsarbeit,
- Lobby- und Informationsarbeit auf politischer Ebene.

Es wurden Gespräche mit Netzwerkpartnern geführt sowie den zuständigen Verantwortlichen im TMASGFF sowie im TMMJV. Zudem wurden Presseerklärungen erfasst und die Webseite umgestaltet. Zu wesentlichen Gedenktagen des Jahres erfolgen fachliche Statements.

Infoveranstaltungen, politische Diskussionsrunden sowie themenspezifische Veranstaltungsformate fanden aufgrund der Corona Bedingungen seltener statt, so z. B. an der FH Nordhausen ein Vortrag zum Thema „Flucht und Trauma“ sowie ein Seminar zur transkulturelle Beziehungsgestaltung. In Kooperation mit Kafir Männerberatung Jena fand online eine Podiumsdiskussion zur Männerarbeit mit über 50 Teilnehmenden statt. Der Fachkongress zum Thema Betroffene vom Menschenhandel in Kooperation mit der Beauftragten für Integration, Migration und Flüchtlinge sowie ECPAT Deutschland konnte im Oktober als Präsenzveranstaltungen stattfinden, bei der über 60 Teilnehmende anwesend waren.

Kooperationspartner*innen 2020

Wir danken allen Kooperationspartner*innen für die gute Zusammenarbeit in einem sehr außergewöhnlichen Jahr 2020.

- Kindersprachbrücke Jena e.V.
- Bürgerstiftung Jena
- IPSO Thüringen
- Sprintpool Thüringen
- Mitglied in der Bundesweiten Arbeitsgemeinschaft der psychosozialen Zentren für Flüchtlinge und Folteropfer (BAfF)

- Mitglied in der Diakonie Mitteldeutschland
- Flüchtlingsrat Thüringen e.V.
- ezra - Beratung für Betroffene rechter, rassistischer und antisemitischer Gewalt in Thüringen
- Akademie für Psychotherapie AfP Erfurt
- AIDS-Hilfe Weimar und Ostthüringen e.V.
- JuMäx Jena e.V.
- Refugee Law Clinic
- Caritas Mühlhausen
- Lobdeburgschule und Grundschule „Saaletal“ in Jena sowie Regelschule „Thomas-Mann“ in Erfurt
- LIGA der Freien Wohlfahrtspflege
- KOK – Bundesweiter Koordinierungskreis gegen Menschenhandel

Jena im Juli 2021